

Der SGAM-Kongress 2005 in Luzern – Impressionen

Er war ein hundertprozentig gelungener Anlass, der SGAM-Kongress in Luzern¹. Dem OK wurde an der Schlussfeier mit einer «standing ovation» gedankt – eine seltene Ehre in der Schweiz.

Einiges, was mich beeindruckt hat, möchte ich telegraphisch ausdrücken, ohne es vertieft zu werten. Deine eigenen Gedanken, lieber Leser, liebe Leserin, sollen den Faden weiter spinnen. PrimaryCare wird in den kommenden Monaten über viele der Veranstaltungen eingehend berichten.

Eine kämpferische SGAM. Sie hat genug von der schleichenden Entwertung der Hausarztmedizin und den immer neuen gesundheitspolitischen Massnahmen, die sich meistens vor allem gegen die Hausärzte auswirken. Der SGAM-Vorstand denkt laut darüber nach, die Bedeutung und die Leistungen der Hausarztmedizin mit gezielten Aktionen aufzuzeigen. Ein Medienberater, der erfahrene Journalist Bernhard Stricker, unterstützt den SGAM-Vorstand seit dem 1. 11. 2005 für die gezielte externe Kommunikation. Anlässlich der Jahresversammlung vom 11. 11. 2005 hat er sich den SGAM-Mitgliedern vorgestellt, mit einem zeitgerechten SGAM-Communiqué gegen den Entscheid von Bundesrat P. Couchepin, den Laborarbit um 10% zu senken – eine Massnahme, die erneut einen Mosaikstein zur Entwertung der

Disziplin des Hausarztes darstellen würde. Die Medien haben die SGAM gehört, wie Ihr in den News lesen und hören² konntet.

Die junge Ärztin in Weiterbildung erwähnte in einem kurzen Pausengespräch, dass viele ihrer KollegInnen, die gerne Hausärztin werden möchten, sich gegen die Allgemeinmedizin und für die Innere Medizin als Fach entscheiden. Sie rechnen sich dadurch eine grössere Chance aus, falls sie, auch wegen des Praxiseröffnungsstopps, letztlich doch lieber im Spital bleiben möchten.

Die Vollversammlung der SGAM³ hat sich, ohne wenn und aber, quasi unisono hinter den Europäischen Wonca-Kongress 2009 in Basel gestellt, mit der Zustimmung zu einem Startkapital und einer Defizitgarantie in der Höhe von 100.– Fr. pro Mitglied. Das Wonca-Kongress-OK kann sich nun mit grossem Elan an die Arbeit machen – hoffentlich in Zusammenarbeit mit dem KHM und den unter seinem Dach vereinten Gesellschaften.

Ein Riesenangebot von -zig Workshops. Jene, die ich selber besuchen konnte, waren sehr wertvoll, von einem guten Geist durchweht, praxisbezogen, bodenständig, lehrreich, interaktiv, teils streitbar. Ganz offensichtlich sind sie in einem konstruktiven und partnerschaftlichen Miteinander von Hausärzten und Spezialisten entstanden.⁴

Die Globalisierung⁵ erträglich gestalten mit, zum Beispiel, so wenig Kinderarbeit wie möglich und so guten Löhnen wie nötig. Seriöse grosse Firmen bemühen sich, in Zusammenarbeit mit der Uno, darum. Der Verantwortliche der Novartis-Stiftung für nachhaltige Entwicklung hat die komplexen Zusammenhänge schön dargestellt, zu abgerundet fast; das Publikum blieb fraglos stumm. Die Globalisierung, ein neues Naturgesetz; nicht «ob», sondern «wie» lautet die Frage.

Für Solidarmed⁶, die sich um die Ärmsten der Welt kümmert, sieht die Sache leider nicht so hoffnungsvoll aus wie für jene auf den Chefetagen der globalisierenden Firmen.

Die Kosten der «letzten Meile»⁷, ein Podiumsgespräch mit einem Geriater, Gesundheitsdirektor, Sozialethiker sowie dem Case Manager einer Krankenkasse. Beschränkte Ressourcen stehen wachsenden Bedürfnissen, zunehmend im Grenzbereich des Nutzens, gegenüber. Was hier ausgegeben wird, fehlt dort. Wann und bei wem ist der Einsatz von hoch technologischen

medizinischen Massnahmen wirklich sinnvoll? Wo könnte was entbehrt werden? Wer kann korrigierend einwirken? Wie kann das Sterben als Teil des Lebens in unser Denken reintegriert werden? Die Verantwortung tragen alle gemeinsam, die Ärzte, Patienten, die Gesellschaft als Ganzes. In der ausgezeichnet moderierten Diskussion ist die Antwort ausgeblieben – wenn denn «miteinander respektvoll darüber zu sprechen» und «den anderen ernsthaft zu verstehen suchen» nicht die Antwort wären.

«Die Zeit» und «die Liebe» als Themen einer ernsthaft heiteren, klanglich-sänglich begleiteten Vorlesung. Ein Klagegedicht besingt die beim Skirennen verlorene und auf ewig nie mehr wieder auffindbare Tausendstelsekunde ... Das aus lauter Gier überzogene Kusszeit-Konto stresst die Küssenden ... Die aus dem lärmenden Durcheinander eines voll besetzten winterlichen Bergrestaurants herausgezoomten, alltäglichen, teils deftigen Wortfetzen hätten von Dir stammen können, lieber Leser ... Die «Grosse Liebe», kaum erfüllbar, doch plötzlich da, überwältigend, unschätzbar – wie kläglich banal wirkt sie, in Worte gefasst, auf die (neidische?) Kollegin. Die beiden KünstlerInnen⁸ ernteten viele heitere Gesichter und einen endlosen Applaus.

Und die Sponsoren? Die Aussteller wirkten zufrieden an ihren, in diesem Jahr, gleichmässig grossen Ständen. In den grosszügig angelegten Pausen wurden sie sehr gut besucht. Nächstes Jahr werden sie sicher gerne wieder kommen – gut für beide Seiten.

Und die vielen Kolleginnen und Kollegen. Kaum hat man ein paar Worte ausgetauscht, kündigt eine Hand auf der Schulter schon den nächsten Bekannten an. Mit wenigen Worten möglichst viel zu sagen, in sehr beschränkter Zeit, dies ist die Kunst der Kongress-Pausen-Kommunikation – fast wie in der hausärztlichen Sprechstunde.

1 «Gemeinsam Weichen stellen», 10.–12. November 2005 im Armeeausbildungszentrum AAL Luzern

2 Link zur Radio-Meldung: <http://www.sgam.ch/drs.mp3>, Originalton aus dem «Echo der Zeit» von DRS1 am 12.11.

3 Das Protokoll der Generalversammlung wird in PrimaryCare vollumfänglich publiziert werden.

4 Gemäss dem Fortbildungsprogramm der SGAM.

5 Global Weichen stellen – Hauptreferat von Klaus Leisinger, Novartis Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Basel.

6 Weichen stellen – ganz konkret, Markus Frei, Solidarmed.

7 Round Table: Weichen stellen in der Geriatrie – Peter Schulz, Journalist, Luzern (Moderation); Hans Halter, Sozialethiker, Luzern; Markus Anliker, Haus- und Heimarzt, Langnau i.E.; Markus Dürr, Regierungsrat und Präsident GDK, Luzern; Jürg Vontobel, Concordia, Leiter Case Management, Luzern.

8 Humorvolles und Tiefgründiges zum Abschied, Zeitlänge – eine Wort- und Tonperformance mit Gisela Widmer und Agnes Hunger.



Bruno Kissling,
Chefredaktor
PrimaryCare

Le congrès SSMG 2005 à Lucerne – impressions

C'était une manifestation cent pour cent réussie, le congrès SSMG de Lucerne¹! Le comité d'organisation a été remercié par une «standing ovation» lors de la cérémonie de clôture – marque d'honneur rare en Suisse.

J'aimerais exprimer en style télégraphique et sans approfondir, certaines choses qui m'ont particulièrement impressionné. Ce sont tes pensées, Chère lectrice, Cher lecteur, qui vont en dérouler plus loin le fil. Durant les prochains mois, PrimaryCare rapportera en détail de nombreuses interventions.

Une SSMG combative. Elle en a assez des dévalorisations perfides de la médecine de premier recours et du flot continu de nouvelles mesures de politique de la santé, qui la plupart du temps développent leurs effets pervers avant tout contre les médecins de premier recours. Le comité SSMG songe très fort à mettre en exergue, par des actions ciblées, l'importance et les prestations de la médecine de premier recours.

Depuis le 1^{er} novembre 2005, un conseiller en médias, le journaliste expérimenté Bernhard Stricker, soutient le comité SSMG pour une communication vers l'extérieur ciblée. A l'occasion de l'assemblée générale du 11 novembre 2005, il s'est présenté aux membres SSMG de la bonne façon: avec un communiqué SSMG d'actualité contre la décision du conseiller fédéral Pascal Couchepin de diminuer le tarif de laboratoire de 10% – une mesure qui représente une

nouvelle pierre dans la mosaïque de dévalorisation de la discipline du médecin de premier recours. Les médias ont entendu la SSMG, comme vous avez pu vous en apercevoir en lisant ou écoutant les nouvelles².

Lors d'une conversation à l'occasion d'une courte pause, une jeune femme médecin a déclaré que de nombreux collègues qui voudraient bien devenir médecin de premier recours tournent le dos à la médecine générale et se décident pour la médecine interne, comptant ainsi avoir plus de chance de pouvoir rester à l'hôpital au cas où la clause du besoin leur barrerait la route vers le cabinet médical.

L'assemblée générale de la SSMG³ s'est prononcée sans tergiverser quasi unisono pour le congrès de la Wonca Europe 2009 à Bâle: elle a voté un capital de départ et une garantie de déficit à hauteur de 100 CHF par membre. Le comité d'organisation du congrès Wonca peut ainsi se mettre au travail avec un grand élan – espérons-le en collaboration avec le CMPR et les sociétés regroupées sous son toit.

Une offre gigantesque en ateliers de travail. Ceux que j'ai moi-même pu fréquenter étaient de grande valeur, animés d'un bon esprit, axés sur la pratique, les pieds sur terre, riches d'enseignement, interactifs, laissant parfois même la place aux querelles de bon aloi. De toute évidence, ils se sont nourris d'un partenariat constructif entre médecins de premier recours et spécialistes⁴.

Rendre la globalisation⁵ tolérable avec, par exemple, le moins possible d'enfants qui travaillent et des salaires à la hauteur du nécessaire. En collaboration avec l'ONU, de grandes firmes sérieuses s'efforcent d'atteindre ce but. Le responsable de la Fondation Novartis pour un développement durable a présenté de belle manière les rapports complexes liés au sujet, presque trop brillamment: le public en est resté coi. La globalisation, une nouvelle loi de la nature; la question n'est pas «si», mais «comment».

Pour Solidarmed⁶, qui s'occupe des plus pauvres dans le monde, la chose ne paraît malheureusement pas si pleine d'espoir que pour les chefs des firmes prônant la globalisation.

Les coûts du «dernier mille»⁷, un podium réunissant un gériatre, un directeur de la santé, un socio-éthicien et un case-manager d'une caisse maladie. A des ressources limitées s'opposent des besoins grandissants, de plus en plus à la limite de l'utile. Ce qu'on donne ici manquera là. Quand et pour qui l'engagement de mesures mé-

dicales de haute technologie reste-t-il vraiment judicieux? Quand et de quoi pourrait-on se passer? Qui peut avoir une action correctrice? Comment réintégrer la mort comme une partie de la vie dans notre pensée? Tous portent ensemble la responsabilité: les médecins, les patients, la société dans son ensemble. Dans la discussion qui fut modérée de manière exemplaire, LA réponse ne s'est pas fait jour – quoique «parler respectueusement ensemble de cela» et «s'efforcer sérieusement de comprendre les autres» ne constitueraient-ils pas déjà une réponse?

«Le temps» et «l'amour» furent les thèmes d'une présentation à la fois sérieuse et enjouée, accompagnée de chansons poétiques sur fond musical – un dialogue réussi entre textes et sons. Une complainte chante le millième de seconde perdu dans la course à ski, qu'on ne pourra plus jamais rattraper ... Epuisé à force d'avidité, le crédit de temps accordé à chacun pour embrasser dans sa vie est à découvert et ce décompte stresse les embrasseurs ... Les mots simples de tous les jours, parfois crus, que l'on pouvait «zoomer» dans cette bruyante compagnie d'un restaurant d'altitude plein à craquer auraient pu venir de toi, chère lectrice, cher lecteur ... Le «grand amour» que l'on sait irréaliste mais qui s'offre soudain, grandiose, inestimable – qu'il s'exprime misérablement banal dans les mots! Les deux artistes⁸ ont semé beaucoup de gaieté et ont été gratifiés d'applaudissements qui n'en finissaient pas.

Et les sponsors? Les exposants ont été contents des surfaces de bonne taille mises à leur disposition. Durant les pauses largement distribuées, ils ont reçu beaucoup de visites et reviendront certainement l'an prochain – tant mieux pour eux et pour nous.

Enfin, les nombreux collègues. A peine quelques paroles échangées que voilà une nouvelle main sur l'épaule. L'art de la communication pendant les pauses du congrès est simplement de dire le maximum avec le minimum de mots, en un laps de temps très limité – presque comme à la consultation du médecin de premier recours.



Bruno Kissling,
Rédacteur en chef
de PrimaryCare

1 «Choisissons la voie ensemble», 10–12 novembre 2005 au Centre de formation de l'armée, AAL Lucerne.

2 Cf. «Echo der Zeit» de DRS1 le 12 novembre.

3 Le procès-verbal de l'assemblée générale sera intégralement publié dans PrimaryCare.

4 Conformément au programme de formation continue de la SSMG.

5 «Global Weichen stellen» – conférence plénière de Klaus Leisinger, Fondation Novartis pour un développement durable, Bâle.

6 «Weichen stellen – ganz konkret». Markus Frei, Solidarmed.

7 Table ronde: «Weichen stellen in der Geriatrie» – Peter Schulz, journaliste, Lucerne (modération); Hans Halter, éthique sociale, Lucerne; Markus Anliker, médecin de premier recours et médecin de home, Langnau i.E.; Markus Dürr, conseiller d'Etat et président CDS, Lucerne; Jürg Vontobel, Concordia, chef case management, Lucerne.

8 Sons du temps, une présentation en paroles et musique, pleine d'humour et de professeur, avec Gisela Widmer et Agnes Hunger.